100 JAHRE MICHEL FOUCAULT

MACHT UND WISSENSCHAFT
AUF MICHEL FOUCAULTS SPUREN



PROGRAMM MIT ABSTRACTS

Ort:
Hamburger Institut für Sozialforschung, Mittelweg 36, 20148 Hamburg

Veranstalter*innen:
Institut français Hamburg und Deutsche Gesellschaft für französischsprachige Philosophie (DGFP) in Kooperation mit dem Institut für Medizingeschichte und Wissenschaftsforschung (IMGWF), Hamburger Institut für Sozialforschung und der ZEIT STIFTUNG BUCERIUS.
Mit Unterstützung des Deutsch-Französischen Bürgerfonds.

Konzeption:
Prof. Dr. Christina Schües (Präsidentin DGFP, Prof. (i.R.) IMGWF, Uni. Lübeck), Prof. Dr. Sophie Witt und Dr. Vojta Drápal (ILAS, Universität Hamburg), Prof. Dr. Susanne Krasmann (Soziologie, Universität Hamburg)

TAGUNG / 5. & 6. NOVEMBER
HAMBURGER INSTITUT FÜR SOZIALFORSCHUNG

ZEIT STIFTUNG BUCERIUS
Universität Hamburg DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG
Hamburger Institut für Sozialforschung
INSTITUT FRANÇAIS
UNIVERSITÄT ZU LÜBECK
DEUTSCH-FRANZÖSISCHER BÜRGERFONDS FONDS CITOYEN FRANCO-ALLEMAND
DGFP DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR FRANZÖSISCHSPRACHIGE PHILOSOPHIE
SPLFA SOCIÉTÉ DE PHILOSOPHIE DE LANGUE FRANÇAISE EN ALLEMAGNE

MACHT UND WISSENSCHAFT
AUF MICHEL FOUCAULT SPUREN

5. & 6. NOVEMBER 2026

Ort: Hamburger Institut für Sozialforschung, Mittelweg 36, 20148 Hamburg

Veranstalter: Institut français Hamburg und Deutsche Gesellschaft für französischsprachige Philosophie (DGFP) in Kooperation mit dem Hamburger Institut für Sozialforschung (HIS), der ZEIT STIFTUNG BUCERIUS, dem Institut für Medizingeschichte und Wissenschaftsforschung (IMGWF) und unterstützt durch den deutsch-französischen Bürgerfonds.

Konzeption: Prof. Dr. Christina Schües (Präsidentin DGFP, Prof. (i. R.) IMGWF, Universität zu Lübeck), Prof. Dr. Sophie Witt und Dr. Vojta Drápal (ILAS, Universität Hamburg), Prof. Dr. Susanne Krasmann (Soziologie, Universität Hamburg).

Büchertisch: Buchhandlung *Blattgold*, Marte Ohrt, Hamburg

Dolmetscherin: Fiona Scuiller

Programm mit Abstracts

Donnerstag, 5. November 2026

13:30 Uhr — Ankommen

14:00 Uhr — Begrüßung und Einführung: **Wolfgang Knöbl**, Direktor des Hamburger Instituts für Sozialforschung; **Christina Schües**, Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für französischsprachige Philosophie

Sektion I: Ästhetiken der Macht: Stadt, Architektur und Gegenwartskritik

Moderation: Sophie Witt

14:30–15:15 Uhr — **Heike Delitz:** *„Urbane Paniken", die moderne Stadt und die urbanen Ängste der Gegenwart*

Von „urbanen Paniken" hat Michel Foucault geschrieben: von zahlreichen, neuen und alten Ängsten der Bevölkerung in Paris, Nantes oder Caen im ausgehenden 18. Jahrhundert. Man hatte Angst vor der pathogenen Stadt; vor den Friedhöfen und Krankenhäusern; den Flüssen und den Abwässern; vor dem urbanen Volk; vor Gerüchten und Denunziationen. Diese Ängste haben in wenigen Jahrzehnten zur Geburt der modernen Stadt und Gesellschaft geführt, die Foucault unter den Begriffen von Sicherheit, Territorium, Bevölkerung sowie der Gouvernementalität fasste. Der Vortrag richtet den Blick zurück, auf

diese Geburt der modernen Stadt in den urbanen Paniken – und er fragt nach gegenwärtigen urbanen Ängsten.

15:15–16:00 Uhr **Susanne Krasmann:** *Architektur im Anthropozän. Eine andere Ordnung der Dinge*

Das Anthropozän markiert nicht nur die Gegenwart des Klimawandels. In der Figur des Anthropos steht es vielmehr für die Problematisierung menschlicher Zerstörungsmacht und damit zugleich für eine fundamentale Krise des modernen Denkens. Fast scheint es so, als hätte Foucault diese Krise in der Ordnung der Dinge vorweggenommen, denn er hat die Figur des Menschen radikal historisiert und sein Verschwinden – „wie am Meeresufer ein Gesicht im Sand" – vorausgesagt. Am Beispiel der Architektur lotet der Vortrag die Relevanz von Foucaults Analyse für die Gegenwart aus, indem er die *Ordnung der Dinge* in ihrer Materialität begreift. Im Verhältnis von Gesellschaften zu „ihrer" Architektur, so die zentrale Beobachtung, zeigt sich paradigmatisch die Verwiesenheit menschlicher Existenzweisen auf ihre Mit-Welt.

Pause

Moderation: Christina Schües

16:30–17:15 Uhr **Jules Colmar:** *La critique de notre époque a-t-elle besoin de l'esthétique? Foucault sur la relation entre l'art et la philosophie*
Braucht die Kritik der Gegenwart Ästhetik? Foucault über das Verhältnis zwischen Kunst und Philosophie

Français
Dans son texte de 1984 „*Qu'est-ce que les Lumières ?*", Foucault relit le texte séminal de Kant „Was ist Aufklärung ?", paru en 1784, à l'aune de l'esthétique de Baudelaire et de ses écrits critiques sur l'art. Cette comparaison lui permet non seulement d'élaborer une nouvelle théorie de la modernité, mais aussi de définir l'attitude philosophique vis-à-vis des temps présents comme une attitude esthétique. Mais ce dialogue ne contrevient-il pas aux possibilités d'une philosophique pratique, l'esthétique étant entendue, dans son sens ordinaire, comme une théorie du jugement et de l'expérience d'un spectateur ? Plutôt que de proposer un énième commentaire du texte de Foucault, on pourra explorer la question dans deux autres directions. Premièrement, au travers d'une généalogie des textes de Foucault sur l'art, afin de comprendre comment ce lien original décrit entre art, esthétique et philosophie émerge en 1984. Deuxièmement, en approfondissant le dialogue de Foucault avec les Lumières, et en étudiant comment, déjà dans la *Kritik der Urteilskraft* de Kant (1790) et sa lecture par Schiller dans les *Briefe über der Erziehung des Menschen* (1795), apparaît la

tension voire le différend entre esthétique, éthique et politique, peut-être au coeur de notre modernité.

Deutsch
In seinem Text *Was ist die Aufklärung?* aus dem Jahr 1984 interpretiert Foucault Kants wegweisenden Text „Was ist Aufklärung?", der 1784 erschien, im Lichte der Ästhetik Baudelaires und dessen kunstkritischer Schriften neu. Dieser Vergleich ermöglicht es ihm nicht nur, eine neue Theorie der Moderne zu entwickeln, sondern auch die philosophische Haltung gegenüber der Gegenwart als eine ästhetische Haltung zu definieren. Aber steht diese Diskussion nicht im Widerspruch zu den Möglichkeiten einer praktischen Philosophie, wenn man Ästhetik im gewöhnlichen Sinne als eine Theorie des Urteils und der Erfahrung eines Betrachters versteht? Anstatt eine weitere Interpretation von Foucaults Text vorzuschlagen, lässt sich die Frage in zwei andere Richtungen untersuchen. Erstens anhand einer Genealogie von Foucaults Texten zur Kunst, um zu verstehen, wie diese originelle Verbindung zwischen Kunst, Ästhetik und Philosophie im Jahr 1984 entsteht. Zweitens, indem wir Foucaults Dialog mit der Aufklärung vertiefen und untersuchen, wie bereits in Kants *Kritik der Urteilskraft* (1790) und Schillers Auslegung dieser in den *Briefen über die Erziehung des Menschen* (1795) die Spannung oder gar der Konflikt zwischen Ästhetik, Ethik und Politik zum Vorschein kommt, der vielleicht den Kern unserer Moderne ausmacht.

Abendvortrag

19:00–20:30 Uhr Begrüßung: **Lorène Lemor**, Generalkonsulin von Frankreich und Leiterin des Institut français Hamburg; **Christina Schües**, Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für französischsprachige Philosophie

Moderation: Vojta Drápal

Frieder Vogelmann: *Denken in Existenzbedingungen. Foucault für die Gegenwart*

Was ist heute, 100 Jahre nach seiner Geburt und über 40 Jahre nach seinem Tod, noch aktuell an Michel Foucaults Denken? Nicht seine kontrovers diskutierten Diagnosen vom „Tod des Menschen", von der »Disziplinargesellschaft« oder der „Biopolitik", so die erste These des Vortrags, sondern seine Vorgehensweise. Sie sollte – zweite These – als ein Denken in Existenzbedingungen rekonstruiert werden: Foucault untersucht nicht transzendentalphilosophisch die Bedingungen der Möglichkeit, sondern analysiert archäologisch-genealogisch die Bedingungen unserer Existenz entlang der drei Dimensionen von Wissen, Macht und Selbstverhältnissen. Diese alternative Form des Philosophierens freizulegen, ermöglicht es, so die dritte These, kritische Diagnosen unserer Gegenwart zu erstellen, anstatt Foucaults alte Diagnosen seiner Gegenwart bloß zu verlängern.

Freitag, 6. November 2026

Sektion II: Macht, Wissen und politische Kämpfe
Moderation: Susanne Krasmann

9:30–10:15 Uhr **Isabell Lorey:** *Feministisches in Foucaults machtanalytischer Psychiatriegeschichte*

In seinen Vorlesungen *Die Macht der Psychiatrie* und *Die Anormalen* schreibt Foucault seine Geschichte des Wahnsinns um, die er in Wahnsinn und Gesellschaft vorgelegt hat. Er ist mittlerweile in die Diskurse der Antipsychiatrie von Cooper und Laing verwickelt und zeigt, dass sie nicht die ersten waren. Foucault arbeitet für das 19. Jahrhundert eine lange Genealogie widerspenstiger Patientinnen heraus, die der patriarchalen souveränistischen Macht des Psychiaters eine Gegen-Macht entgegensetzen. Diese Aktivistinnen der „Antipsychiatrie" stehen grundlegend für Foucaults theoretische Überlegungen von Macht und Widerstand.

10:15–11:00 Uhr **Roberto Nigro:** *Michel Foucaults politische Methode: Die Anarchäologie als Kampfplatz zur Konstitution von Wissensdiskursen*

Die Anarchäologie bezeichnet eine theoretische und politische Praxis, die sich weigert, der Macht eine ursprüngliche Notwendigkeit zuzuschreiben. Im Zentrum steht Foucaults philosophische Geste, die Notwendigkeit von Machtverhältnissen grundsätzlich infrage zu stellen. Anarchäologie zielt dabei auf die Problematisierung jeder Form von Macht und ermöglicht damit die Öffnung neuer Räume der Freiheit. Der Vortrag untersucht den Weg von Foucaults archäologischen Studien der 1960er Jahre, unter Rückgriff auf seine Arbeiten der 1950er Jahre, bis zur Herausbildung des anarchäologischen Projekts Anfang der 1980er Jahre. Dabei werden zentrale Verschiebungen in Foucaults Denken nachgezeichnet und zugleich die Kontinuitäten herausgearbeitet, die zeigen, inwiefern wesentliche Elemente seines späteren Projekts bereits in seinen frühen Arbeiten angelegt sind. Zugleich wird gefragt, worin die Aktualität dieses Projekts angesichts des Erstarkens reaktionärer und autoritärer Kräfte liegt. Foucaults diagnostische Perspektive ermöglicht es, die historischen Bedingungen der Gegenwart und die Kontingenz bestehender Machtverhältnisse sichtbar zu machen und jene Kämpfe und gesellschaftlichen Bewegungen in den Blick zu nehmen, aus denen Möglichkeiten ihrer Transformation hervorgehen.

Café

11:30–12:15 Uhr **Vojta Drápal:** *Eine andere Biopolitik? Auf dem Weg zu einer Foucaultschen Analytik der Faschisierung*

Anders als viele andere Bezugsautor*innen kritischer Gesellschaftsanalyse hat Michel Foucault kein Buch über den historischen Faschismus geschrieben. Wohl auch aus diesem Grund zählt Foucault, anders als beispielsweise Arendt oder Adorno, nicht zu den zentralen Referenzen in den Befunden eines „neuen Faschismus". Neben der Frage, wie Foucault auf die Konjunktur dieser Befunde im Rahmen seiner historisch-philosophischen Praxis reagieren würde, lotet der Vortrag vor allem die Möglichkeiten und möglichen Bereicherungen einer Foucaultschen Analytik der Faschisierung aus. Ob und inwiefern sich gegenwärtig eine tiefgreifende Transformation des Verhältnisses von Biopolitik und Souveränität ereignet, bildet hierfür den Ausgangspunkt.

12:15–13:00 Uhr **Océane Gustave:** *La grossesse planifiée. Biopouvoir, biopolitique et maladie chronique*
Die planbare Schwangerschaft. Biomacht, Biopolitik und chronische Krankheit

Français

La présente communication propose d'examiner le cas de patientes souffrant d'une maladie chronique grave qui souhaitent et/ou désirent avoir un enfant ainsi que des futures parturientes. Dans leur parcours médical, les patientes intériorisent le discours médical selon lequel leur grossesse serait nécessairement „à haut risque". Il ne s'agit pas de se préparer mais bien de programmer la grossesse, comme si celle-ci était une suite d'opérations dont on pourrait régler à l'avance la mise en œuvre. Nous proposons une grille lecture foucaldienne mobilisant les concepts de biopouvoir et biopolitiques pour examiner l'expérience de ces femmes.

Deutsch

Der vorliegende Beitrag befasst sich mit Patientinnen, die an einer schweren chronischen Erkrankung leiden und sich ein Kind wünschen und/oder ein Kind bekommen möchten, sowie mit werdenden Müttern. Im Verlauf ihrer medizinischen Behandlung verinnerlichen die Patientinnen den medizinischen Diskurs, wonach ihre Schwangerschaft zwangsläufig eine „Risikoschwangerschaft". Es geht nicht darum, sich vorzubereiten, sondern die Schwangerschaft zu planen, als handele es sich um eine Abfolge von Operationen, deren Durchführung im Voraus festgelegt werden könnte. Wir schlagen einen foucaultschen Interpretationsansatz vor, der die Konzepte der Biomacht und der Biopolitik heranzieht, um die Erfahrungen dieser Frauen zu untersuchen.

Mittagspause

14:00 Uhr Video: *„Michel Foucault in Berlin – Version 2“,* Agnes Handwerk, Hamburg (1992/2004)

Sektion III: Foucault aktualisieren?
Moderation: Vojta Drápal und Sophie Witt

14:30–15:15 Uhr Studierenden-Werkstatt mit **Paula Bannach, Edda Hach, Johann Krippahl und Svjetlana Zimmermann**

Café

Moderation: Christina Schües

15:30–16:15 Uhr **Selin Gerlek:** *Existenzbedingungen empirisch denken. Foucault und die Herausforderungen empirischer Philosophie*

Was heißt es, Philosophie empirisch zu betreiben? In Annemarie Mols Lesart liegt eine zentrale Geste Foucaults darin, Begriffen ihren matter-of-concern-Charakter zurückzugeben. Was geschieht etwa, wenn im Bereich der KI „Fairness“ nicht definiert und umgesetzt, sondern als Problem zuallererst eingeklammert wird? Wie ist „Fairness“ überhaupt zu einem relevanten Gegenstand geworden? Der Vortrag nimmt solche Spannungen zum Ausgangspunkt, um danach zu fragen, wie Existenzbedingungen selbst empirisch untersucht werden können, ohne sie dabei bereits vorauszusetzen.

16:15–17:00 Uhr **Sophie Witt:** *Liberal Education in/for the Anthropocene? Mit Foucault kritisch erkennen, kreativ gestalten, öffentlich involvieren*

Der Vortrag fragt danach, was Liberal Education in und für das Anthropozän heißen kann, wenn sich ihr traditionelles Freiheitsversprechen nicht mehr ungebrochen aufrufen lässt. Was bedeuten liberale Vorstellungen von Autonomie, Selbstbestimmung und Verfügung über Körper und Natur für eine Biopolitik unserer genuin vulnerablen Gegenwart? Im Ausgang von Foucaults Machttheorie lässt sich Bildung als ein Ort untersuchen, an dem Vorstellungen von Freiheit, Leben und Regierbarkeit zugleich hervorgebracht und infrage gestellt werden. Vor diesem Hintergrund diskutiert der Vortrag kritisches Erkennen, kreatives Gestalten und öffentliches Involvieren als mögliche Praktiken einer Liberal Education, die Freiheit nicht voraussetzt, sondern ihre Bedingungen und Ungleichheiten zum Gegenstand macht.

Abschlussdiskussion

17:30 Uhr *Fin*